

Nikola Vujčić  
Universität Kragujevac  
Fakultät für Philologie und Künste  
Lehrstuhl für Germanistik

# LESERBRIEF ALS ZUGANG ZUM GESELLSCHAFTLICHEN WISSEN

EINE ARGUMENTATIONSORIENTIERTE UNTERSUCHUNG DER TEXTSORTE  
*LESERBRIEF* IM DEUTSCHSPRACHIGEN PRINCIP-DISKURS<sup>1</sup>

*Abstract: Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der argumentationsorientierten Analyse von Leserbriefen im online präsenten Princip-Diskurs im deutschsprachigen Medienraum. Als Princip-Diskurs wird ein Aussagennetz um Gavrilo Princip verstanden, dessen Anschlag auf den Habsburger Thronfolger Franz Ferdinand den Auftakt zum Ersten Weltkrieg bildete. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen argumentative Sprachhandlungen in Leserbriefen, welche in der Regel als Reaktion auf die bereits existenten Medienbeiträge erscheinen. Insofern weisen sie intertextuelle Bezüge auf und lassen sich über die Textgrenzen hinaus den jeweiligen Argumentationssträngen zuordnen. Da in der Arbeit von der These ausgegangen wird, im Diskurs werde Wissen konstruiert, übertragen und verbreitet, ist eines der zentralen Anliegen des Beitrags, die in Leserbriefen verankerten Wissensbestände offenzulegen, die als relevante Repräsentationen gesellschaftlichen Wissens um Gavrilo Princip angesehen werden. Einer weiteren Analyse werden Adressierungen von argumentativen Äußerungen unterzogen, die Aufschluss über Intentionen der schreibenden DiskursteilnehmerInnen geben.*

*Schlüsselwörter: Leserbrief, Diskurs, Argumentationsmuster, Gavrilo Princip, Adressierung, gesellschaftliches Wissen.*

<sup>1</sup>Die Arbeit stellt eine überarbeitete Fassung des gleich betitelten Vortrags auf der 7. SOEGV-Jahrestagung in Sarajevo (15. – 19. 10. 2014) dar.

## 1. Einleitung: Ziel und Korpus

Der vorliegende Beitrag stellt eine linguistische Untersuchung dar, die sich der Problematik der diskursiven Konstruktion von Wissen in einer bestimmten Diskursgemeinschaft zuwendet. Linguistisch ist diese Untersuchung insofern, als sie eine textlinguistische Beschreibungsgröße – nämlich die Textsorte *Leserbrief*<sup>2</sup> – ins Visier nimmt und sich dabei der sprachwissenschaftlichen Methoden bzw. der text- und diskurslinguistischen Analysekategorien bedient.

Unter Princip-Diskurs wird hier ein thematisch determiniertes Text- und Aussagennetz um Gavriilo Princip verstanden, dessen Anschlag auf den Habsburger Thronfolger Franz Ferdinand den Beginn des Ersten Weltkriegs bedeutete. Theoretisch betrachtet, setzt sich jeder Diskurs aus den in Texten verankerten Aussagen zu einem bestimmten Thema in einem bestimmten Zeitraum zusammen. Mit der Fokussierung der Aussagen und nicht der Texte als konstitutiver Einheiten von Diskursen distanzieren mich von der nicht ganz unproblematischen Auffassung, Diskurse seien „virtuelle Textkorpora“ (Busse/Teubert 1994: 14). Trotzdem stimme ich mit Busse/Teubert in einer Feststellung überein: die konkreten, zu analysierenden Daten bilden lediglich einen Diskursabschnitt<sup>3</sup> und stellen bestenfalls ein eingeschränkt repräsentatives Abbild des Gesamtdiskurses dar. Die Beschränkung dieser Untersuchung auf die Textsorte *Leserbrief* wird mit der Zielsetzung begründet, die Konstruierung von Wissensstrukturen und Etablierung von Wissensbeständen um Gavriilo Princip in der „offenen“ Diskursgemeinschaft zu erforschen – hierbei handelt es sich um die deutsche Diskursgemeinschaft.

Im vorliegenden Beitrag wird demnach folgenden Fragen nachgegangen:

- Welchen Beitrag zum Princip-Diskurs leisten die Diskursteilnehmer<sup>4</sup> als argumentierende Akteure?
- Welche Wissensstrukturen werden in den eruierten Leserbriefen geformt?

<sup>2</sup> Es steht außer Zweifel, dass die klassische Textsorte „Leserbrief“ im internetregierten Computerzeitalter neue Wesenszüge erhält. Diese betreffen nicht nur die formale Seite wie Layout oder multimodale Gestaltung, sondern auch die sprachlichen Merkmale. Außerdem tritt öfter die Bezeichnung „(Leser)Kommentar“ stellvertretend für „Leserbrief“ auf, was darauf hindeuten mag, dass online keine „Briefe“ mehr geschrieben werden. Trotz der angedeuteten neuen Eigenschaften, auf die hier nicht eingegangen werden kann, wird im Rahmen dieser Arbeit für die online erscheinenden Leserbeiträge weiterhin die offizielle Textsortenbezeichnung „Leserbrief“ verwendet.

<sup>3</sup> Busse/Teubert (1994) sprechen stets von „Textkorpora“ und „Teilkorpora“, unterstreichen aber zugleich die Unmöglichkeit einer ganzheitlichen Untersuchung aller einem Diskurs zugehörigen Texte (vgl. ebd. 14).

<sup>4</sup> Im Folgenden verzichte ich aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf Doppelnennung geschlechtsspezifischer Substantive und verwende die maskuline Form auch dort, wo beide Geschlechter gemeint sind.

- Wie (auf welche Art und Weise) werden die Wissensstrukturen übertragen und die Wissensbestände verfestigt?
- An wen wenden sich die aktiven Diskursteilnehmer primär?

Die Relevanz des gewählten, ja brisanten Themas findet sich in der hohen Zahl der Leserbriefbeiträge bestätigt. Da ich mich in diesem Beitrag nur auf den Princip-Diskurs konzentriere und den facettenreichen Diskurs über den Ersten Weltkrieg nicht mitberücksichtige, musste eine Filterung der Leserbriefbeiträge erfolgen. Aus der Gesamtmenge aller veröffentlichten Leserbriefe zu den ausgewählten Zeitungsartikeln sind folglich alle auszusondern, die thematisch über den Diskurs über Gavrilo Princip hinausgehen. Aus forschungspraktischen Gründen habe ich mich hier für vier themenrelevante Artikel aus vier verschiedenen Online-Zeitungen und die dazugehörigen Leserbriefe entschieden. Nicht alle Beiträge wurden als diskursrelevant eingestuft; untersucht wurden nur diejenigen, die dem Princip-Diskurs aufgrund der den ganzen Diskurs kennzeichnenden, zentralen Konzepte „Held“ und „Terrorist“ direkt zugeordnet werden konnten. So werden von insgesamt 416 Leserbriefen zu vier verschiedenen Zeitungsartikeln 100 Beiträge als diskursrelevant angesehen und der Analyse unterzogen. Die restlichen Belege thematisieren andere Personen, Ereignisse und Begebenheiten, die teilweise nicht einmal dem Diskurs über den Ersten Weltkrieg zuordenbar sind. Aus diesen Gründen wurden diese Belege aus der Analyse ausgeklammert. Die Verteilung der Leserbriefe auf die vier Bezugsartikel sieht folgendermaßen aus: zu dem Artikel „Lösten Terroristen den Ersten Weltkrieg aus?“<sup>5</sup>, der am 01.09.2013 online in der *Welt* erschienen ist, wurden 8 diskursrelevante Leserbriefe eruiert. Zu dem Artikel „Ein Thronfolger-Mörder mit drei Identitäten“<sup>6</sup>, der am 28.06.2014 in der *Zeit online* erschienen ist, wurden 12 diskursrelevante Beiträge gefunden, zu dem Artikel „Dieser Teenager zündete die Welt an“<sup>7</sup>, der am 09.10.2014 in der *Bild online* erschienen ist, konnten 44 diskursrelevante Leserbriefe herausgefiltert werden und zu dem Artikel „100 Jahre nach Erstem Weltkrieg: Serben errichten Denkmal für Sarajevo-Attentäter“<sup>8</sup>, der 27.06.2014 im *Spiegel online* veröffentlicht worden ist, konnten 36 diskursrelevante Beiträge festgestellt werden. Bei der Anführung von Beispielen werden die Abkürzungen *Zeit*, *Welt*, *Bild* und *Spon* verwendet.

<sup>5</sup>[http://www.welt.de/geschichte/article119556036/Loesten-Terroristen-den-Ersten-Weltkrieg-aus.html#disqus\\_thread](http://www.welt.de/geschichte/article119556036/Loesten-Terroristen-den-Ersten-Weltkrieg-aus.html#disqus_thread)

<sup>6</sup><http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2014-06/attentat-von-sarajevo-gavrilo-princip>

<sup>7</sup><http://www.bild.de/politik/ausland/erster-weltkrieg/gavrilo-princip-attentater-von-sarajevo-36569712.bild.html>

<sup>8</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/erster-weltkrieg-serben-errichten-denkmal-fuer-princip-in-sarajevo-a-977937.html>

Die konkrete Datenanalyse gestaltet sich wie folgt: Anhand der lexikalisch-semantischen und syntaktisch-propositionalen Analyse werden argumentierende Sprachhandlungen und deren Adressierungen ermittelt. Danach werden die genauen Argumentationsmuster herausgestellt und untersucht. Hieraus kann geschlossen werden, wie Normalsprecher<sup>9</sup> der deutschen Sprachgemeinschaft im untersuchten Diskurs typischerweise argumentieren und so zur Formung und Verbreitung kollektiven Wissens verhelfen. Anschließend werden dominante Textfunktionen und Intentionen der Diskursteilnehmer erschlossen. Diese sollten Aufschluss über die Einstellungen der Diskursteilnehmer gegenüber den bestimmten Akteuren (Personen, Instanzen, Gruppierungen u.a.) geben.

## **2. Theoretische Fundierung und methodische Operationalisierung**

Diskurse verstehe ich einerseits abstrahiert als „Formationssysteme von Wissenssegmenten“ (Busse 2000: 40)<sup>10</sup> und andererseits konkretisiert als „miteinander vernetzte und verschränkte, thematisch gebundene Text- und Aussagenverbünde“, die durch bestimmte situative und kontextuelle Faktoren gekennzeichnet, dynamisch und flexibel organisiert sind und sich meistens im Raum der Öffentlichkeit abspielen (vgl. Spieß 2011: 302). Dementsprechend werden Diskurse als situativ, kontextuell und thematisch bedingte Aussagengeflechte betrachtet, durch die Wissen konstruiert und transportiert wird. Dieses durch Kommunikation entstehende Wissen ist soziales, kollektives Wissen, das sich in Diskursen niederschlägt (vgl. Schmidt 2000: 62ff.) und somit mittels Diskursanalyse zugänglich gemacht werden kann.

In diesem Beitrag beschäftige ich mich jedoch nicht mit journalistischen, massenmedialen Texten, sondern mit persönlichen Leserbriefen, welche als Ausdruck öffentlicher, weit verbreiteter Meinung angesehen werden und daher informativ-persuasiv wirken (vgl. Girnth 2005: 36f.).

### **2.1. Leserbrief im Diskurszusammenhang**

Im Sinne von Koch/Oesterreicher (1994) ist die Textsorte *Leserbrief* medial schriftlich und konzeptionell meist mündlich gestaltet. Obwohl die konzeptionelle Dimension in diesem Fall variieren und zwischen schriftlich und mündlich

<sup>9</sup> Unter Normalsprechern verstehe ich im Anschluss an Kienpointner große „Gruppen von nicht speziell vorgebildeten Sprechern“ einer bestimmten Sprachgemeinschaft (vgl. Kienpointner 1982: 181).

<sup>10</sup> Zweifellos steht dieses Diskursverständnis in engem Zusammenhang mit dem von Michel Foucault (1981).

schwanken kann, lässt sich aufgrund der eruierten Korpusbelege weithin die Tendenz zum Mündlichkeitspol verzeichnen. Diese Feststellung wird auch von Fix gestützt: „...ja es gehört geradezu zum Charakter der Leserbriefe, dass sie Gesprächscharakter haben“ (Fix 2008: 310). Die mündliche Ausprägung der konzeptionellen Dimension bzw. der Gesprächscharakter der Leserbriefe bedeutet somit eine authentische Wiedergabe der öffentlichen Meinung und lässt Rückschlüsse auf die tatsächlichen Einstellungen und emotionalen Wertäußerungen der Beiträger zu. Meines Erachtens bedarf die Formulierung „authentische Wiedergabe der öffentlichen Meinung“ einer genaueren Bestimmung. Trotz der rechtlich zustehenden Eingriffsmöglichkeiten<sup>11</sup> seitens der Zeitungsredaktion, ist in allen demokratisch funktionierenden Gesellschaften eine Presse- und Meinungsfreiheit grundsätzlich gesichert. Deshalb betrachte ich jeden Leserbrief hinsichtlich des veröffentlichten Mitteilungsinhalts als authentisch. Die u. U. vorgenommenen Kürzungen beeinträchtigen mithin in keiner Weise die Authentizität des veröffentlichten Inhalts. Diese betreffen möglicherweise eher den sprachlichen Aspekt der Online-Leserbriefe, die sich aufgrund einer größeren Zugänglichkeit und der daraus resultierenden breiteren und heterogeneren Leserschaft durch eine Stilvielfalt auszeichnen, die bei den Papierzeitungen eingeschränkt vorhanden ist.

Wie passen nun Leserbriefe in ein linguistisches Diskurskonzept? Da Leserbriefe zu den *reaktiven* Presstextsorten gehören, was konkret bedeutet, dass sie als Reaktion bzw. Entgegnung auf eine bereits vorhandene (journalistische), meist strittige, Äußerung erscheinen, weisen sie notwendigerweise intertextuelle Bezüge auf. Die intertextuellen Bezüge werden am häufigsten zwischen dem journalistischen Presstext und dem Leserbrief hergestellt. Nicht selten kommt die Intertextualitätsherstellung ebenfalls zwischen einzelnen Leserbriefen vor. Auf diese Weise sind Leserbriefe untrennbar mit anderen Texten oder Aussagen verbunden. Diese enge, auf Kohärenzrelationen<sup>12</sup> beruhende Verbindung macht das Verstehen des jeweiligen Leserbriefes überhaupt erst möglich. Zudem ist bei Leserbriefen Mehrfachadressierung ein häufiger Fall. Angesprochen bzw. angeschrieben werden Problemauslöser, Zeitungsredaktion, Leserschaft und/oder andere Leserbriefschreiber (vgl. Fix 2008: 315). Laut Fix senden die Leserbriefschreiber ihre Beiträge mit der Hoffnung auf „Selbstbestätigung und Selbstvergewisserung“ (ebd.) ein, um auf diese Weise ihre eigene Identität zu stärken. Nicht selten geht es auch um

<sup>11</sup> Der Handlungsspielraum der Redaktion ist relativ festgelegt und wird bei Bucher (1986: 143) genauer erklärt. Wie aber die jeweilige Zeitung im konkreten Fall mit Leserbriefen umgeht, ist die Frage der eigenen Leserbriefpolitik.

<sup>12</sup> Mehr zu den Möglichkeiten der Kohärenzherstellung bei Bucher (1986: 147ff.).

„kollektive Identität“ bzw. die Suche nach der Bestätigung der eigenen Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen, nationalen, ethnischen u.a. Gruppe. Diese explizit meinungsbildenden und –beeinflussenden und implizit wissenskonstruierenden Züge sind ebenfalls ein wesentliches Diskursmerkmal. Wie an früherer Stelle bereits beschrieben, zeichnen sich Diskurse durch eine große Menge an Texten oder Aussagen (unterschiedlicher Natur) aus. Dass hier nur eine Textsorte behandelt wird, lässt sich auf die Feststellung zurückführen, dass ein Gesamtdiskurs aus mehreren Teildiskursen besteht (vgl. Jung 2000, 2006). Diese Teildiskurse sind keineswegs isolierte und klar abgrenzbare Einheiten innerhalb des Gesamtdiskurses. Sie sind vielmehr praktikable und analysetaugliche Versatzstücke, die aus forschungspraktischen Gründen nur so fragmentarisch und perspektivisch untersucht werden können und müssen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 89). Jung hebt hervor, dass sich Teildiskurse in Themen, Textsorten und Kommunikationsbereichen voneinander unterscheiden. Dem würde ich hier aber nicht gänzlich zustimmen. Die thematische Einheit halte ich für ein Wesensmerkmal eines jeden Diskurses. Es ist zwar durchaus denkbar und sogar häufig, dass in einem Hauptdiskurs – oder um bei der Jung’schen Terminologie zu bleiben – Gesamtdiskurs, diverse Subthemen auftreten können. Diese stellen aber lediglich thematische Ableger des Hauptthemas dar und sind in gewisser Weise mit diesem verknüpfbar. Insofern ist eine starke thematische Divergenz in einem Diskurs auszuschließen. Diese Einsicht kann allerdings nur stimmen, wenn als konstitutive Diskurseinheiten Aussagen und nicht Texte angesetzt werden – was in diesem Beitrag auch der Fall ist. Demonstriert sei dies an einem Beispiel: Im Gesamtdiskurs zum Ersten Weltkrieg lassen sich viele Teildiskurse (z.B. Wirtschafts-(Teil)diskurs, Ursachen-(Teil)diskurs, Schuld-(Teil)diskurs, Wirkungs-(Teil)diskurs etc.) isolieren. Einer davon ist sicherlich auch der Princip-Diskurs. Worüber ich aber mit Jung einer Meinung bin, ist die Differenzierung von Textsorten und Kommunikationsbereichen. Diese beiden Größenordnungen hängen dahingehend zusammen, dass sie sich gegenseitig bedingen bzw. in einem bestimmten Kommunikationsbereich nur bestimmte Textsorten vorkommen. In unserem Fall handelt es sich um den Kommunikationsbereich *Presse* und die Textsorte *Leserbrief*, die im Verbund wirken und den Princip-Diskurs maßgeblich determinieren. Dass den Diskurs über Gavrilo Princip viele andere Textsorten und Kommunikationsbereiche mit begründen, liegt auf der Hand. Die Reduktion auf diese eine Textsorte wird mit dem Erkenntnisinteresse erklärt: Der Schwerpunkt liegt hier vor allem auf den Wissensstrukturen der Diskursteilnehmer sowie deren Resonanz auf die Persönlichkeit Gavrilo Princip. Daher werden die Leserbriefe als besonders erforschenswert erachtet.

## 2.2. Methodische Vorgehensweise

Angesichts der Tatsache, dass es sich bei diesem Untersuchungsgegenstand um eine öffentliche Debatte handelt, treten in einem solchen Kommunikationsverlauf nur bestimmte Sprachhandlungen auf (vgl. Bucher 1986: 162ff.). Als dominant fallen in den Belegen argumentative Themenentfaltungen, die auch durch typische sprachliche (lexikalisch-grammatische) Formen angezeigt werden (vgl. Brinker 2005: 79-87), was in den nachfolgenden Belegbeispielen deutlich werden dürfte. Es wird hier versucht, diese sprachhandlungsspezifischen Formen zu ermitteln, um sodann die Argumentationsmuster sowie die kommunikativen Funktionen und Intentionen einzelner Leserbriefe herauszuarbeiten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Sprachhandlung des Argumentierens geschenkt, denn diese gibt Aufschluss über die gängigen Denkmuster und -gewohnheiten der untersuchten Sprachgemeinschaft (vgl. Wengeler 2011: 218). In diesem Zug werden typische Argumentationsmuster herausgefiltert, anhand derer dominierende Tendenzen in den Denk- und Argumentationsweisen der jeweiligen Diskursgemeinschaft aufgedeckt werden (vgl. auch Wengeler 2013a: 202). Wengeler nennt diese „Orte“, an denen Argumente aufgefunden werden, „Topoi“. Es handelt sich dabei um

„Argumentationsmuster, die nicht immer in gleicher Weise sprachlich manifestiert werden müssen, die aber in vielen Texten als immer wieder ähnlich vorkommende, interpretativ zu erschließende, auf Plausibilität zielende Herstellung von Sachverhaltszusammenhängen vorkommen. Als Analysekategorie erlauben Topoi es, auch dort wiederkehrende und für bestimmte Diskurse zentrale sprachliche Wirklichkeitskonstruktionen zu erkennen, wo die sprachliche Realisierung unterschiedlich ausfällt.“ (Wengeler 2013b: 47)

In den Belegen wird dann nach Adressierungssignalen gesucht, welche durch explizite Bezeichnungen oder in Form impliziter Botschaften realisiert werden können. Diese werden mit konkreten Sprachhandlungen in Beziehung gesetzt und einer ganzheitlichen Interpretation unterzogen. Anhand der sprachhandlungsorientierten Analyse werde ich anschließend versuchen Intentionen im Sinne der Illokution der Leserbriefverfasser zu erhellen.

## 3. Empirische Analyse

Es wurden insgesamt 98 Leserbriefe in Rechnung gestellt, die dem Diskurs über Gavriilo Princip zugerechnet werden, und mindestens eine dominierend argumentative Äußerung enthalten, weshalb sie hier der Sprachhandlung



*Argumentieren* zugeordnet werden. In einigen Leserbriefen konnten mehrere Argumentationsmuster unterschieden werden. Im Laufe der Analyse sind bezüglich der Zuordnung zu einer Sprachhandlung gewisse Schwierigkeiten aufgetreten. In manchen, meist etwas längeren, Leserbriefen lassen sich unterschiedliche Sprachhandlungen feststellen. Dieses Problem wurde dahingehend gelöst, dass die Argumentation, falls vorhanden, als dominante Sprachhandlung angesetzt wurde<sup>13</sup>. Sonstige, in einem Beleg neben dem Argumentieren existierende, Sprachhandlungen wurden nicht eigens thematisiert. Deshalb wird das Augenmerk auf die eruierten Argumentationsmuster bzw. Topoi gerichtet, deren Anzahl in den zur Analyse herangezogenen Leserbriefen 118 beträgt. Allerdings wird aus Platzgründen jeweils nur ein m. E. als interessant erachteter Beleg zu jedem Argumentationsmuster exemplarisch angeführt. Andere Belege können jederzeit über die eingefügten Links zu den einschlägigen Zeitungsartikeln eingesehen werden (s. Fußnoten 5 – 8).

### 3.1. Argumentationsmuster

Im gesamten Leserbriefkorpus haben sich im Verlauf der Analyse in Bezug auf Gavriilo Princip folgende drei spezifische Argumentationsstränge herauskristallisiert: Antihelden-Argumentationsstrang, Helden-Argumentationsstrang und Schachfigur-Argumentationsstrang.

Im Antihelden-Argumentationsstrang konnten folgende Argumentationsmuster festgestellt werden:

- |                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| a) Nationalisten-Topos     | 5 <sup>14</sup> |
| b) Verursacher-Topos       | 16              |
| c) Pauschalisierungs-Topos | 8               |
| d) Automatismus-Topos      | 4               |
| e) Schulden-Topos          | 16              |

a) Der Nationalisten-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe mit einer bestimmten ethnischen Zugehörigkeit eine Handlung zu Ungunsten einer Person oder Gruppe mit einer anderen ethnischen Zugehörigkeit ausführt, handelt diese Person oder Gruppe gleich nationalistisch.*

<sup>13</sup> Die Wichtigkeit der argumentativen Sprachhandlung und somit der Toposanalyse bei diskurslinguistischen Untersuchungen wurde bereits bei Wengeler (2013a, 2013b) hervorgehoben. Im Anschluss daran sind auch Ausführungen von Busch zu erwähnen, der die Toposanalyse zur diskurslinguistischen Dimension der Diskurspersuasion rechnet, die er unter anderem als „Analysefokus sprachwissenschaftlicher Diskursanalyse“ bezeichnet (Busch 2007: 143).

<sup>14</sup> Die Zahlen geben die quantitative Menge im Gesamtkorpus an.



Nikola Vujčić

Bsp. 1: „2 Wahrheiten und 3 Identitäten gibt es nur in der Phantasie. Gavrilo Princip war ein Mörder, der aus nationalistischen Motiven das Kronprinzenpaar tötete...“<sup>15</sup> (*Zeit*)

Dieser Topos zeichnet sich durch eine geringe Auftretenshäufigkeit aus – im ganzen Textkorpus taucht er nur dreimal auf, was in etwa 4,2% bzw. 10,2%<sup>16</sup> beträgt.

b) Der Verursacher-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe eine bestimmte Handlung ausgeführt hat, auf die weitere ähnliche Handlungen folgen (auch wenn zeitlich weit auseinander), wird diese Person oder Gruppe als Verursacher bezeichnet und deshalb verurteilt.*

Bsp. 2: „Ein sehr guter Grund Serbien nicht in die EU aufzunehmen, so lange sie Mördern und Terroristen huldigt. Diese Tat hat in der Folge Millionen von Menschen das Leben gekostet, hat Verbrecher wie Stalin und Hitler erst möglich gemacht. Wenn die Serben konsequent wären, müssen sie Verbrechern auch Ehre zuteil werden lassen.“ (*Spon*)

Dieser Topos kommt etwas häufiger vor, d.h. er macht etwa 9,3% bzw. 22,4% aller Topoi aus. Mithilfe dieses Argumentationsmusters versuchen die Diskursteilnehmer Gavrilo Princip auch für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verantwortlich zu machen, was das Ausmaß seiner Schuld beträchtlich ausdehnt. Dies geschieht auf der Grundlage der Prämisse „Den Zweiten Weltkrieg hätte es ohne den Ersten Weltkrieg nicht gegeben“, was einer reinen Geschichtsklitterung gleichkommt.

c) Der Pauschalisierungs-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe mit einer bestimmten ethnischen Zugehörigkeit eine Handlung ausgeführt hat und deshalb eine Charakterisierung erhält, werden alle Menschen mit gleicher ethnischer Zugehörigkeit gleich charakterisiert und umgekehrt.*

Bsp. 3: „Aber als Deutscher kann man den Gavrilo-Princip-Fans eigentlich nur dankbar sein. Führen sie doch wunderbar vor aller Augen, daß es (außer den bösen Deutschen natürlich, die – ganz im Stile von James-Bond-Bösewichten – die alleinige Weltherrschaft anstreben) vielleicht auch noch andere Nationen

<sup>15</sup> Alle angeführten Belege sind jeweils in der Originalformulierung gehalten, auch wenn sie mitunter grammatische, orthografische und/oder stilistische Fehlgriffe aufweisen.

<sup>16</sup> Die erste Prozentangabe zeigt den Beleganteil im Gesamtkorpus an und die zweite bezieht sich auf die Vorkommenshäufigkeit im jeweiligen Argumentationsstrang.

und Interessengruppen gab, die die Entfesselung einer kriegerischen Auseinandersetzung herbeiwünschten.“ (*Zeit*)

Dieser Topos taucht achtmal auf und stellt eine Schnittstelle zwischen zwei Diskursen dar – auf der einen Seite dem Princip-Diskurs und auf der anderen dem Diskurs über den Zweiten Weltkrieg, womöglich auch über den Zerfall Jugoslawiens. Ziel solcher Argumentationen ist es, Gavrilo Princip in einen bestimmten ethnisch-nationalen Kontext zu setzen, der negativ evaluiert wird. Auf diese Weise „schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe“: sowohl Princip als auch die Nation, der er angehört, werden negativ bewertet.

d) Der Automatismus-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe in einer bestimmten Gesellschaftskonstellation eine bestimmte Handlung ausgeführt oder bestimmte Ziele verfolgt hat, verfolgt diese Person oder Gruppe in gleicher Gesellschaftskonstellation automatisch gleiche Ziele oder sie führt die gleiche Handlung aus.*

Bsp. 4: „Die bosnischen Serben, wie die serbischen Serben, haben 1914 gemeint, ihre nationalen Ziele mit Mord und Totschlag durchsetzen zu können, und sie haben ca. 90 Jahre später, Krieg, Belagerung Sarajewos, Srebrenica, im Prinzip genauso gedacht. Sie denken immer noch so. Vielleicht sollten sie sich eher mit den seelenverwandten Lenin- und Stalinverehrn als mit dem westlichen Europa verbünden. Ein Teil der Elite und der geplünderten Milliarden ist ohnehin schon dort.“ (*Zeit*)

Dieser Topos kommt selten vor (nur viermal im Gesamtkorpus ca. 3,3% bzw. 8,1%) und wirkt in allen belegten Fällen mit dem Pauschalisierungs-Topos zusammen. Das ist im Übrigen die einzig mögliche Funktionsweise dieses Topos, denn die Personen aus einer Geschichtskonstellation (dem Ersten Weltkrieg) können unmöglich in der zweiten Geschichtskonstellation (dem Jugoslawienkrieg) noch leben. Deshalb ist die Pauschalisierung notwendig, damit dadurch eine bestimmte ethnische Gruppe bzw. Nation diese Rolle übernehmen kann. Wie das Beispiel 4 zeigt, findet zuerst einmal die Pauschalisierung statt, wodurch allen Serben der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zur Last gelegt wird. In einem zweiten Schritt wird den Serben in einer anderen Kriegssituation die gleiche Rolle zugewiesen. Dieser Topos verbindet den Princip-Diskurs mit dem Jugoslawien-Diskurs und stellt so transdiskursive Bezüge her.

e) Der Schulden-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe für eine bestimmte Handlung für schuldig erklärt wird, werden ihr alle mit dieser Handlung in Verbindung stehenden Ereignisse ebenfalls angelastet.*

Bsp. 5: „Dieser Mann hat Millionen Menschenleben auf dem gewissen. Ein Platz in der Hölle wird ihm sicher sein.“ (*Bild*)

Der Anteil dieses Topos im Gesamtkorpus beträgt etwa 13,6% bzw. 32,7%. Durch diesen Topos werden Gavrilo Princip meist die Gräueltaten und Opfer des Ersten Weltkriegs als einer Weltkatastrophe angelastet. Darüber hinaus wird Princip bisweilen mit Schuld an der allgemeinen Menschheitsmisere beladen, was aus ihm *den* „Alleinschuldigen“ für die Übel des 20. Jahrhunderts macht.

Der Anihelden-Argumentationsstrang beinhaltet fünf verschiedene Topoi, die in 49 Belegen vorkommen. Das bedeutet, dass von allen untersuchten Beiträgen 41,5% die Position, Princip sei ein Antiheld, vertreten. Die Frequenz des Verursacher- und Schulden-Topos weist darauf hin, dass die meisten Antihelden-Befürworter durch ihre Argumentationen eine Emotionalisierung in den Vordergrund stellen. Indem man eine Person eines Verbrechens beschuldigt, durch das viele Menschen ums Leben gekommen sind und sie dabei als Hauptverantwortliche darstellt, setzt man bei Rezipienten jedenfalls auf Emotionen. Solcherart Anschuldigungen finden in der Regel mehr Anklang und lösen spezielle Einstellungen der Diskursteilnehmer aus, was unmissverständlich einen Beweis für die persuasive Funktion darstellt. Der Verursacher-Topos ähnelt in gewisser Weise dem bereits kommentierten Schulden-Topos. Diese Ähnlichkeit besteht darin, dass in beiden Topoi Schuldzuweisungen stattfinden. Die Unterschiede beziehen sich auf das Ausmaß und die zeitliche Komponente der Handlungen oder Ereignisse. Der Verursacher-Topos fokussiert dabei mehrere Handlungen oder Ereignisse, die öfter sogar zeitlich sehr voneinander entfernt sind, während im Schulden-Topos das Ausmaß einer Handlung im Mittelpunkt steht. Trotzdem werfen beide die Schuldfrage auf und vertreten die Position, Gavrilo Princip trage Alleinschuld am Ausbruch des Ersten und des Zweiten Weltkriegs, an allen kriegsbegleitenden Schrecknissen und Gräueltaten sowie deren Nachwirkungen.

Der Pauschalisierungs-Topos belegt den zweiten Platz und wirkt im Verbund mit dem Automatismus-Topos. Er hebt sich von anderen insofern ab, als er diskursübergreifend wirkt und Verflechtungen mit anderen Diskursen, vor allem dem Jugoslawien-Diskurs, zulässt. Die Belege deuten darauf hin, dass dieser Topos eine zunehmende Ethnisierung und die dadurch bedingte kollektive Schuld fokussiert.

Der gering vertretene Nationalisten-Topos mit nur 5 Belegen (ca. 10,2%) spricht dafür, dass Princip Antihelden-Rolle wenig durch seine politische Gesinnung und Motivation determiniert ist, bzw. dieser Aspekt seiner Antihelden-Darstellung von untergeordneter Bedeutung ist.

Der Helden-Argumentationsstrang besteht aus folgenden vier Argumentationsmustern:

- |                     |   |
|---------------------|---|
| f) Helden-Topos     | 8 |
| g) Humanisten-Topos | 7 |
| h) Bedrohungs-Topos | 8 |
| i) Vergleichs-Topos | 4 |

f) Der Helden-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe eine Handlung von nationalem Interesse ausgeführt hat, ist sie gleich als Held zu bezeichnen.*

Bsp. 6: „Gavrilo Princip wahr und ist ein Held der sein Land von Besatzern befreien wollte.“ (*Bild*)

Dieser Topos kommt achtmal (6,8% bzw. 29,6%) vor und apostrophiert Gavrilo Princip als einen Nationalhelden, der mit dem Attentat einen Befreiungskampf für sein Land begonnen hatte. Solche Argumentationen stellen oft die k.u.k Monarchie als eine Schreckensherrschaft und den Thronfolger Ferdinand als einen Tyrannen dar. Deshalb sind „Tyrannenmord“ und „Befreiungsschlag“ zu rechtfertigen und sogar zu verherrlichen.

g) Der Humanisten-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe idealistische / humanistische Ziele verfolgt (Äußerungen vorbringt), sind ihre Handlungen (Äußerungen) auch als idealistisch / humanistisch anzusehen und deshalb zu legitimieren.*

Bsp. 7: „Grob irreführender Artikel. Der Artikel ist historisch schlicht falsch. Princip träumte von einem Jugoslawien der geeinten Kroaten, Bosnier und Serben. Einfach mal den Wiki-Artikel lesen, der sehr gute Quellen enthält.“ (*Spon*)

Der Humanisten-Topos tritt im Gesamtkorpus siebenmal auf (5,9% bzw. 25,9%) Obwohl dieser Topos Princip nicht explizit zum Helden erklärt, stützt er implizit die Heldenargumentation. Er zielt nicht nur auf die Rechtfertigung seiner Tat,

sondern vielmehr auf die Etablierung einer heroischen Vorstellung von Gavrilo Princip.

h) Der Bedrohungs-Topos hat die Form: *Weil die Absichten einer Person, Gruppe oder Instanz als gefährlich und bedrohlich bezeichnet werden, sind alle Handlungen, die dieser Bedrohung vorbeugen, zu rechtfertigen und als positiv zu bewerten.*

Bsp. 8: „Man brauch sich nicht zu wundern, wenn man durch besetztes Gebiet fährt und erschossen wird....die Habsburger waren die Kriegstreiber in Europa.... es hätte eh geknallt, sie hatten eh vor den Rest vom Balkan zu besetzen....“ (*Bild*)

Dieser Topos kommt im Gesamtkorpus achtmal vor (6,8% bzw. 29,6%). Der Bedrohungs-Topos ist ein Paradebeispiel für ein Ablenkungsmanöver. Man akzentuiert nämlich die von den Habsburgern ausgehende Bedrohung und rechtfertigt die Vorbeugung ihrer Ausbreitung, ohne dabei auf Princip und seine Tat Bezug zu nehmen. Indem man die Bedrohung durch die k. u. k. Monarchie in den Vordergrund und das Attentat in den Hintergrund rückt, schafft man die nötige Grundlage für Legitimierung und Würdigung des Attentats bzw. Attentäters.

i) Der Vergleichs-Topos hat die Form: *Weil eine Person X / Handlung X mit einer anderen Person Y bzw. Handlung Y vergleichbar ist, ist die Person X / Handlung X ebenso zu bewerten wie die Person Y / Handlung Y.*

Bsp. 9: „Die carbonari in Italien  
In Italien auch durch die Österreicher besetzt, kämpften Die Carbonari (italienisch für Köhler) für die Befreiung Italien. Die carbonari werden in Italien als Helden betrachtet.“ (*Spon*)

Dieser Topos wurde im Gesamtkorpus nur viermal vorgefunden (3,4% bzw. 14,8%). Der Vergleichs-Topos hat einen Universalcharakter und könnte deshalb in allen Argumentationssträngen vertreten sein. Gleichwohl erscheint er im vorliegenden Korpus nur im Dienste der Helden-Argumentation.

Der Helden-Argumentationsstrang wurde mit insgesamt 27 Belegen und ca. 22,9% bedient. Dies lässt darauf schließen, dass die Wissensstrukturen um Gavrilo Princip, die ihn als einen Helden auffassen, im vorliegenden Korpus einen bedeutenden Teil der argumentativen Sprachhandlungen ausmachen und deshalb eine der Hauptpositionen im Diskurs einnehmen.

Der Schachfigur-Argumentationsstrang wird in Form von drei Argumentationsmustern realisiert:

j)	Instrumentalisierungs-Topos	34
k)	Autoritäten-Topos	7
l)	Unschulds-Topos	1

j) Der Instrumentalisierungs-Topos hat die Form: *Weil eine Person oder Gruppe im Interesse einer größeren Gruppe oder Instanz eine Handlung ausführt, wird sie von dieser Gruppe/Instanz instrumentalisiert und ist somit an der ausgeführten Handlung nicht bzw. minder schuldig.*

Bsp. 10: „Die Vorgeschichte zum 1. Weltkrieg wird viel zu wenig behandelt. Auch wenn für einige Linke und geschichtlich nicht Ineressierte ein Weltbild zusammenbricht. England und Frankreich war das seit 1871 aufstrebende und wirtschaftlich erfolgreiche vereinigte Deutsche Reich ein Dorn im Auge, da es ihre Vormachtstellung als Kolonialmächte gefährdete. England wollte mir der Balance of Power immer die Macht #1 bleiben und Frankreich sah in Deutschland immer eine große Konkurrenz. Rußland hat ebenfalls mitgewirkt und mit der „Schwarzen Hand“ den Auslöser geliefert. Natürlich wollten die Sieger nach dem gewonnenen Krieg von ihrer Mitschuld nichts wissen“ (*Welt*)

Der Instrumentalisierungs-Topos ist das häufigste Argumentationsmuster überhaupt. Er kommt im Gesamtdiskurs vierunddreißigmal vor, was in etwa 28,8% bzw. 81% aller Belege darstellt. Die durch diesen Topos betonte Position, die hier „Schachfigur“ genannt wird, lässt Gavrilo Princip als „Sündenbock“ oder „Instrument in den Händen der Mächtigen“ erscheinen. Er wird hier nicht als Held dargestellt, sondern vielmehr als eine „Marionette“, und wurde von anderen mächtigen Interessengruppen für ihre Ziele verwendet oder sogar missbraucht. Als primäre Drahtzieher werden oft westliche Länder England, Deutschland, Frankreich, USA, aber auch Russland oder Serbien bezeichnet. Derartige Argumentation vermindert keineswegs Princip's Schuld an der Ermordung Ferdinands und seiner Frau, nimmt ihm aber die Bürde des Ersten Weltkriegs und seiner Folgen, weshalb er ja als Opfer rezipiert wird.

k) Der Autoritäten-Topos hat die Form: *Weil eine Autorität (eine im gegebenen Kontext bekannte und/oder wichtige Person oder Institution) eine Handlung ausführt oder eine Äußerung vorbringt, ist diese gleich relevant und richtig bzw. wahr.*

Bsp. 11: „Alle Parteien wollten damals den Krieg und sind auch daran schuld. Selbst die Historiker der damaligen Alliierten sagen dies. Dass Deutschland die alleinige Kriegsschuld trägt, war damalige Siegerjustiz und gilt heute als widerlegt. Europa war ein Pulverfass und kurz vor der Explosion, jeder Grund war recht um „endlich“ den großen erwarteten Krieg vom Zaun brechen zu können. Dass es dann das Attentat war, war bloßer Zufall und kam allen damaligen Großmächten in Europ gelegen.“ (*Welt*)

Dieser Topos kommt insgesamt siebenmal (ca. 5,9% bzw.16,7%) vor. Sehr interessant erscheint der Befund, dass er fast durchgehend in Kombination mit dem Instrumentalisierungs-Topos auftaucht, und zwar als Stützargumentation zum Instrumentalisierungs-Topos. Dabei berufen sich die Diskursteilnehmer entweder auf übliche Autoritäten wie Schule oder Universität, im Allgemeinen als Bildungsinstitutionen beschreibbar, oder aber auf konkrete relevante Personen wie bestimmte Historiker oder Schriftsteller. Dieser Topos hat übrigens einen allgemeinen Charakter, weil er als nicht diskursspezifisch formuliert ist und somit seine Geltungsbereiche in vielen Diskursen haben kann. Aus diesem Grund besteht seine Grundfunktion nicht darin, die Argumentation für oder gegen eine Position auszudrücken, sondern einen anderen diskursspezifischen Topos zu unterstützen und ihn dadurch glaubhaft zu machen. Deshalb wird er hier als „Begleittopos“ bezeichnet, dessen Bedeutung jedoch keinesfalls vernachlässigt werden sollte.

1) Der Unschuld-Topos hat die Form: *Weil eine Person zu jung und unerfahren ist, kann sie für ihre Handlung(en) nicht verantwortlich gemacht werden.*

Bsp. 12: „Gavrilo „zündete“ bestimmt nicht die ganze Welt an und war auch nicht für den 1. Weltkrieg verantwortlich, wie es gerne dargestellt wird. Er ist für den Tod zweier Menschen verantwortlich. Aber den 1. Weltkrieg hat er nicht zu verantworten. Wie soll ein 19-Jähriger dafür verantwortlich sein? Für den 1. WK ist alleinig die diplomatische und politische Unfähigkeit der Staatsmänner verantwortlich.“ (*Bild*)

Dieser Topos taucht im Gesamtdiskurs nur einmal auf (ca. 0,8% bzw. 2,4%). Er könnte sogar als eine Variante des Instrumentalisierungs-Topos interpretiert werden, da er Princip teilweise auch als Opfer aussehen lässt. Im Unterschied zum Instrumentalisierungs-Topos wird hier Princip nirgendwo als ein von den Mächtigen instruiertes Werkzeug dargestellt. Es wird dagegen nur geltend gemacht, dass Princip aufgrund seines Alters und seiner bescheidenen Erfahrung unmöglich



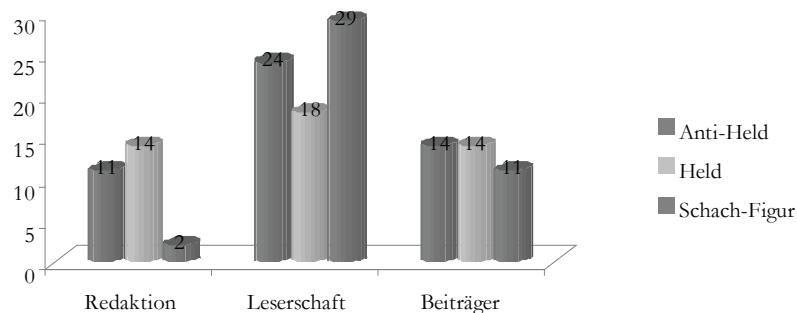
als Verursacher des Ersten Weltkriegs fungieren kann. Daher wird er eher als „Unschuldslamm“ denn als Werkzeug rezipiert. Dies zielt darauf ab, Gavrilo Princip aus Mitleidsgefühlen zu entlasten. Solcherart Argumentationen sind, wie bereits gesagt, im untersuchten Korpus äußerst selten (0,8%) und leisten somit (in diesem Korpusumfang) keinen wichtigen Beitrag zur Etablierung dieser Wissensstruktur.

Der Schachfigur-Argumentationsstrang wurde 42-mal festgestellt, was in etwa 35,6% darstellt. Das ist die zweitwichtigste Diskursposition nach der Antihelden-Argumentation. Realisiert wurde sie meist durch den Instrumentalisierungs-Topos (zu etwa 81% von allen Schachfigur-Argumentationsmustern). Dieser Befund lässt erkennen, dass sich die Wissensstrukturen um Gavrilo Princip als „Bauernopfer“ großer Verbreitung erfreuen.

### 3.2. Adressierungen

Es lassen sich drei verschiedene Adressatengruppen unterscheiden: *Redaktion*, *Leserschaft* und andere Leserbriefschreiber, die hier als *Beiträger* bezeichnet werden. In vielen Fällen konnten Mehrfachadressierungen festgestellt werden. Die folgende Graphik stellt die Verteilung der Adressierungen auf die jeweiligen Argumentationsstränge dar.

Abb. 1: Adressierungen in Argumentationssträngen



Die graphische Darstellung verdeutlicht, dass in allen Argumentationssträngen die Adressatengruppe *Leserschaft* dominiert. Das bedeutet im Einzelnen, dass die Intention der meisten Leserbriefschreiber nicht die Entgegnung bzw. Reaktion auf die bereits vorhandenen Prätexte ist, sondern vielmehr das „Einreden“ auf die Diskursgemeinschaft. Schaut man sich die Adressierungen in einzelnen Diskurspositionen genauer an, fällt auf, dass alle Helden-Befürworter sich beinahe gleich oft an *Redaktion*, *Leserschaft* und *Beiträger* wenden, während bei

anderen Positionen größere Differenzen zu Gunsten der *Leserschaft* zu beobachten sind. Dies könnte darauf hindeuten, dass die auf diese Weise argumentierenden Leserbriefautoren die Heldenposition öfter verteidigen (müssen), was wiederum impliziert, dass die Redaktion bzw. andere Leserbriefautoren die entgegengesetzte Position vertreten, nämlich die des Antihelden. Die hoch hinausragende Schachfigur-Säule bei der Leserschaft könnte ein Indiz dafür sein, dass die Intention der meisten Vertreter der Schachfigur-Position eben die Belehrung bzw. direkte Meinungsbeeinflussung der Leser ist. Bei den *Beiträgern* halten die Antihelden- und Helden-Argumentierer sich die Waage. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die analysierten Leserbriefe zu einem Gutteil den Austragungsort einer öffentlichen Debatte bilden, in der die jeweiligen Teilnehmer ihre eigene Position bekräftigen und die Gegenposition angreifen wollen.

#### 4. Fazit

Die vorliegende Untersuchung versteht sich als exemplarischer Beitrag zur Erforschung gesellschaftlich geteilten Wissens, das sich in einem bestimmten Diskurs innerhalb der jeweiligen Diskursgemeinschaft formt, etabliert und verbreitet. Der hier zur Analyse stehende Diskurs bildet lediglich einen Diskursausschnitt und sollte auch so verstanden werden. Da sich die Arbeit nur auf die medien-spezifische Textsorte *Leserbrief* beschränkt, kann keineswegs angenommen werden, dass die hier gewonnenen Erkenntnisse für den Gesamtdiskurs über Gavrilo Princip Geltung haben. Dennoch ist diese etwas bescheidene Analyse insofern relevant, als sie das Wissen der offenen deutschsprachigen Diskursgemeinschaft widerspiegelt und somit wissensbasierte richtungsweisende Tendenzen aufzeigt. Diese Diskursgemeinschaft soll hier als die am jeweiligen Diskurs teilhabende Interessengruppe aufgefasst werden, deren Mitglieder entweder aktiv am Diskurs beteiligt sind – Kommentare schreibend, oder passiv das geformte Wissen aufnehmen – Kommentare lesend. So gesehen dürfte die Arbeit Aufschluss über die Denkmuster und -gewohnheiten der Beteiligten im o.g. Sinne geben.

Durch die Analyse konnte festgestellt werden, dass im genannten Diskurs die Sprachhandlung des Argumentierens deutlich überwiegt (in 98 von 100 Fällen). Dieser Befund lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Wissensbestände fast ausschließlich über die argumentierende Sprachhandlung zustande kommen und verfestigt werden. Vor diesem Hintergrund konnten drei Argumentationsstränge bzw. Diskurspositionen herausgefunden werden: Antihelden-, Helden- und Schachfigur-Position. Die meisten Belege (49 / 41,5%) gehören zur Antihelden-

Position; darauf folgt die Schachfigur-Position mit 42 (35,6%) Beispielen und zuletzt die Helden-Position mit 27 (22,9%) Belegen. Die dominanten Argumentationsmuster innerhalb der Antihelden-Position sind Verursacher- und Schulden-Topos, die Gavrilo Princip als Ursache oder Auslöser des Ersten Weltkriegs darstellen und ihm zusätzlich die Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Jugoslawienkriege zuweisen. Demgegenüber steht der Instrumentalisierungs-Topos als Teil der Schachfigur-Argumentation, welcher den als „Werkzeug“ dargestellten Princip zu entlasten versucht. Diese drei Argumentationsmuster in zwei verschiedenen Diskurspositionen heben sich durch ihr häufiges Auftreten von anderen Topoi ab. Der Helden-Argumentationsstrang verblasst vor den anderen beiden und spielt deshalb bei der Etablierung relevanten Wissens eine untergeordnete Rolle.

Die Analyse der Adressierungen hat gezeigt, dass sich die meisten Argumentationen unabhängig von der jeweiligen Diskursposition an die breite Leserschaft wenden, was ein Signal für die Funktion der Identitätsstiftung und -stärkung sowie Selbstbestätigung (vgl. Fix 2008) sein dürfte. Allerdings lässt dieser Befund Zweifel an der reaktiven Eigenschaft dieser Textsorte aufkommen. Es konnte nämlich aufgezeigt werden, dass die Online-Leserbriefe nicht unbedingt eine streng genommen reaktive Textsorte darstellen müssen, sondern ihre Daseinsberechtigung in der bloßen Kundgabe der Produzentenmeinung haben, mit der Intention, sich mit einer bestimmten (nicht selten ethnischen) Gruppe zu identifizieren. Dies ist stets mit der Hoffnung auf Bestätigung der eigenen Position verbunden. Bei der relativ neutralen Schachfigur-Position, die am häufigsten an die Leserschaft gerichtet ist, stellt sich die Interpretation ein, dass die Diskursteilnehmer gezielt und absichtlich „Aufklärungsarbeit“ leisten, was wiederum die These von der Nicht-Reaktivität unterstützt. Durchaus reaktiv sind die Beispiele, die an die Redaktion bzw. andere Leserbriefautoren gerichtet sind. Dadurch entsteht eine rege Diskussion, die sich hin und wieder in einem regelrechten Schlagabtausch äußert, was der Intention der Verteidigung der eigenen Position und/oder der Anfechtung der Gegenposition entspricht.

#### **Literatur:**

1. Brinker, Klaus (2005): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 6. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag.
2. Bucher, Hans-Jürgen (1986): *Pressekommunikation. Grundlagen einer öffentlichen Form der Kommunikation aus linguistischer Sicht*, Tübingen: Niemayer.

3. Busch, Albert (2007): „Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung – Methodologie und empirische Gütekriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Invariante“, in: Warnke, I. H. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, Berlin/New York: de Gruyter: 141 – 163.
4. Busse, Dietrich (2000): „Historische Diskursesemantik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens“, *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, Heft 86: 39 – 53.
5. Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (1994): „Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik“, in: Busse/Hermanns/Teubert (Hg.) (1994): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, Opladen: Westdeutscher Verlag: 10 – 28.
6. Fix, Ulla (2008): „Leserbriefe. Öffentliche politische Debatte ‚im Kleinen‘“, *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*, Berlin: Frank & Timme: 307 – 333.
7. Foucault, Michel (1981): *Die Archäologie des Wissens*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
8. Girnth, Heiko (2005): „Texte im Bereich öffentlich-politischer Kommunikation“, *Der Deutschunterricht* 1/05: 34 – 43.
9. Jung, Matthias (2000): „Diskurshistorische Analyse als linguistischer Ansatz“, *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 31/86: 20 – 38.
10. Jung, Matthias (2006): „Diskurshistorische Analyse – eine linguistische Perspektive“, in: Keller et al. (Hg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Bs. I: Theorien und Methoden*. 2. Aufl., Opladen: Leske + Budrich: 31 – 54.
11. Kienpointner, Manfred (1982): „Probleme einer Argumentationstypologie“, *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 8: 175 – 190.
12. Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1994): „Schriftlichkeit und Sprache“, in: Günther/Ludwig (Hg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and Its Use. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. An Interdisciplinary Handbook of International Research*, Berlin und New York: de Gruyter: 587–604. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 10.1)
13. Schmidt, Siegfried J. (2000): „Medien: Die Kopplung von Kognition und Kommunikation“, in: Krämer, S. (Hg.): *Medien Computer Realität. Wirklichkeitsvorstellungen und neue Medien*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp: 55 – 72.
14. Spieß, Constanze (2011): „Politische Diskurse“, *Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes*, Bd. 58: 299 – 308.
15. Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/Boston: de Gruyter.
16. Wengeler, Martin (2011): „Ausländer dürfen nicht Sündenböcke sein‘ – Diskurslinguistische Methodik, präsentiert am Beispiel zweier Zeitungstexte“, in:

- Warnke/Spitzmüller (Hg.): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin: de Gruyter: 207 – 236.
17. Wengeler, Martin (2013a): „Historische Diskurssemantik als Analyse von Argumentationstopoi“, in: Busse/Teubert (Hg.): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*, Wiesbaden: Springer: 189 – 215.
18. Wengeler, Martin (2013b): „Unsere Zukunft und die unserer Kinder steht auf dem Spiel“. Zur Analyse bundesdeutscher Wirtschaftskrisen-Diskurse zwischen deskriptivem Anspruch und diskurskritischer Wirklichkeit“, in: Meinhof et al. (Hg.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld zwischen Deskription und Kririk*, Berlin: Akademie Verlag: 37 – 63.

**ПРЕКО КОМЕНТАРА ДО КОЛЕКТИВНОГ  
ЗНАЊА. ЛИНГВИСТИЧКА АНАЛИЗА  
АРГУМЕНТАЦИЈЕ У КОМЕНТАРИМА  
ЧИТАЛАЦА У ДИСКУРСУ О ГАВРИЛУ  
ПРИНЦИПУ НА НЕМАЧКОМ ГОВОРНОМ  
ПОДРУЧЈУ**

*Резиме*

Рад се бави лингвистичком анализом аргументација у коментарима читалаца у онлајн медијском дискурсу о Гаврилу Принципу на немачком говорном подручју. Аргументација као доминантна језичка радња у изабраном корпусу немачких онлајн-новина *Цајт (Zeit)*, *Билд (Bild)*, *Велт (Welt)* и *Шпигл (Spiegel)* игра водећу улогу у формирању, модификовању и преношењу колективног знања у датом дискурсу, те је зато предмет овог рада који има за циљ да скицира позиције дате дискурсне заједнице у дискурсу о Гаврилу Принципу. До тога се долази преко аргументационих образаца (топоса) који се утврђују путем језичке анализе коментара. Поред тога, циљ је и представити интенције аутора коментара које се откривају, између осталог, и преко анализе рецепијената којима су коментари упућени.

*nikola.vujcic@outlook.com*